

BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ
des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Hamburg 23), Markstraße 6.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Dresden), Biliengasse 12.

Erscheint jede Woche Sonnabends.

Postzeitungsliste Nr. 1848.

In freien Stunden.

Die Kulturforschritte eines Volkes sind die treibenden Kräfte des in ihm wurzelnden geistigen Lebens. Und so mußte auch das außerordentlich starke Anwachsen der deutschen Arbeiterbewegung zu dem naturnotwendigen Schritte führen, über die wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Berufszweige nachzudenken, aus diesen das Brauchbare herauszuschälen und den Kern bei der Allgemeinheit für weitere Fortschritte urbar zu machen. Geistiger Stillstand ist gleichbedeutend mit Rückschritt! Ausgehend von dieser Erkenntnis leuchtet der im Frohndienst schmachtende Lohnknecht nach vollbrachter Tagesarbeit nach geistiger Nahrung! Und fürwahr, die Zahl derjenigen ist nicht klein, — sie zählt nach Hunderten und Tausenden, — welche in ihren freien Stunden ihr Wissen aus dem Vorn der Arbeiterliteratur zu bereichern suchen. Wohl darf keinem das nötige Quantum Selbstüberwindung und Aufopferung fehlen bei der Kritik an dem Bestehenden.

So Mancher blieb auf dem Kampfsplatz für das Wohl der Allgemeinheit; immer neue Ströme nach; das Meer, welches mit geistigen Waffen zu sechten versteht, wird immer größer. Einem denkfaulen Menschen wird es niemals gelingen, seine Bekanntheit von einer Idee zu überzeugen, über welche er selbst nicht verfügt. Ihm die Fähigkeit mangelt, dieselbe mit aller Konsequenz zu vertreten.

Das Wissen ist kein angeborenes, sondern ein oft mit unsäglichen Mühen erworbenes Gut. Wohl ist das Begriffsvermögen des einen von Geburt aus höher entwickelt als das des andern; wohl ist der Drang zum Wissen bei diesem mehr vorhanden, als bei jenem, aber diese aus der Natur hervorgegangenen Eigenschaften können nach Lage der Verhältnisse teilweise verkümmern, andernteils durch fortwährende Anregungen auf eine höhere Stufe gebracht werden.

Wissen ist Macht! — Macht ist Wissen! Mit dieser Devise, die eine tiefe Wahrheit in sich birgt, kalkuliert der Fürst gegenüber seinen „Untertanen“; der Kapitalist gegenüber dem werktätigen Volk; der Arbeitgeber gegen Arbeitnehmer. Nicht die Macht der brutalen Stärke kommt in dem Wissen zum Ausdruck, sondern die des geistig Ueberlegenen gegenüber der Macht des Geldsacks, der Gewalt. Ein auf der höchsten Kulturstufe stehendes Volk wird niemals die Wissenschaft beeinflussen und zu hintertreiben suchen, sondern dieselbe erweitern und zu vervollkommen trachten, daß so Allen die Möglichkeit der Bereicherung ihres Wissens gegeben ist. Auch in der Arbeiterbewegung nimmt das Wissen einen Ehrenplatz ein. In Wort und Schrift, überhaupt bei allen Handlungen und Zusammenkünften, wird auf den Nutzen und Wert des Wissens aufmerksam gemacht, werden Fingerzeige und Anleitungen zum Selbststudium, zur Ausbildung in der Redekunst gegeben, um die gemachten Erfahrungen und Eindrücke auf seinen gleichgesinnten Berufskollegen übertragen zu können. Die Erfolge kommen nicht über Nacht, sondern jahrzehnte langes Ringen und Ankämpfen gegen den Unverstand waren nötig, bis diese Mauer von des Geistes Schwert durchbrochen wurde. Unzählige Opfer in materieller und individueller Hinsicht forderte die geistige Ausbildung, auf welche heute das Proletariat stolz sein kann. Alle Versuche der Gewalttäter, hier ihr Mütchen zu kühlen und den Arbeitern das Recht des Wissens streitig zu machen, scheiterten an der Erkenntnis, daß es ein unentbehrliches Mittel zur Befreiung sein und bleiben muß. Und alle die Handlungen der Protektoren der Unwissenheit prallten ab an dem Granitfelsen der geistigen Ueberlegenheit der Arbeiterbewegung und mancher dieser eingeselechten Gegner wurde zur Nachgiebigkeit gezwungen.

Wohl trifft das Eindringen des Wissens in allen Berufszweigen nicht gleichmäßig zu, sondern dort, wo noch ein gewisser Grad von Gleichgültigkeit und Interesslosigkeit unter den Angehörigen, hält es um desto schwerer, diesen edlen Samen fruchttragend auszustreuen. Besonders unser Volk ist hierin eigenartig gelagert. Durch die unzeitgemäße Nacharbeit, mit anderen Berufsangehörigen wenig oder

überhaupt nicht in Verbindung zu kommen, so in den freien Stunden auf sich selbst angewiesen, ist weniger Anregung vorhanden, über das Getriebe des Alltagslebens hinaus zu blicken. Die geistesstörende Nacharbeit bringt es mit sich, daß ein großer Teil sich in ihrer freien Zeit mit Unterhaltungen zu beschäftigen pflegen, welche merklich in den Sumpf der geistigen Rückständigkeit hineinziehen. Der aus der Lehre entlassene Kollege gibt sich mit bebewundernswürdiger Fähigkeit dem Vergnügen hin; er will sich austoben und kümmert sich wenig um seine Zukunft! Der Himmel hängt für ihn voller Wahgeigen, bis er jählings zu seinem Schreden gewahr wird, daß er ein verpfushtes Leben führt; er wird barob verstimmt, resigniert und ergibt sich willenlos in sein Schicksal. Auch dieses behagt ihm nicht, er sucht nach einem Ausweg, nach Zerstreuung und fällt, so wie es vielen seiner Freunde ergangen hat, dem Spielteufel zum Opfer. Die schlechte Entlohnung beschleunigt in vielen Fällen diesen Schritt.

Jeder ist seines Glückes Schmied! Und so denkt auch er, auf diese Weise sich einige Groschen zu erübrigen. Aber das Gegenteil macht sich bemerkbar. Viele intelligente Kollegen sind auf diese Weise physisch und psychisch zu Grunde gegangen und so der Dienstleistung für die menschliche Gesellschaft für immer entzogen worden. Hat die Spielwut

zu Stufe, treibt ahnungslos der Verbrecherlaufbahn entgegen und ein hoffnungsvolles Leben wurde von dieser anstehenden Krankheit hinweggerafft. — Andere treiben das Spielen Jahre, oft Jahrzehnte lang. Anfangs schüchtern, bleibt solcher Kollege dann einige Wochen dem Spieltisch fern, weil er dieser „Unterhaltung“ keinen Geschmack abgewinnen kann; er nimmt aber trotzdem gegen seinen Willen nochmals Teil — aber zum letztenmal — verliert seine Ersparnisse, wenn welche vorhanden sind. Nach einigen Wochen wieder daselbe Schauspiel — er ist von dieser Krankheit angesteckt, sein nervöses Benehmen verrät es. Bei Tag und Nacht, im Schlafen wie im Wachen denkt er an das Spielen. Er wird gleichgültig bei der Arbeit und eines Tages arbeitslos. Aller Mittel entblößt, wird er das, was seine Spielkameraden sind — Berufsspieler! Es sind nicht wenig, denen es so ergangen ist; sie zählen nach hundert und tausend, die in diesem Strudel untergingen.

Gegen diese Seuche anzukämpfen, wird, so lange nicht von anderer Seite aufklärend über die Verderblichkeit des Spielens vorgegangen wird, nur die Berufsorganisation durch Erziehung ihrer Mitglieder befähigt sein. Und hier muß den Kollegen in Wort und Schrift dieses Uebel mit den daraus entstehenden Folgen auf das deutlichste vor Augen geführt werden. Das Spielen verrotzt das Gemüt, tötet den Geist und ebnet die Wege zum Verbrechertum, darum müssen wir den Kampf mit aller Schärfe führen. Welche Fortschritte würden es für unsere Bewegung sein, wenn der Zugang zu diesem Laster durch die Organisation abgeschnitten werden könnte. Die Möglichkeit ist vorhanden, wenn die der Lehre Entlassenen von ihren Nebenarbeitern über die Schädlichkeit dieser Unterhaltung belehrt werden. Sie könnten erzogen werden zur Teilnahme an dem großen herrlichen Befreiungskampfe. Wollen wir aber in der Erziehungsarbeit tätig sein, so müssen wir diese Giftpflanzen ausrotten. Und eine Besserung wird eintreten, wenn wir die Spielhöllen aufsuchen, dort uns bemühen, den Berufsspielern ihre außerordentlichen Opfer streitig zu machen. Allerdings ist es keine leichte Aufgabe, den Vampyr in seiner Höhle aufzusuchen und ihm die Beute abzujauchen. Schrecken wir auch vor diesem nicht zurück! Wissen wir doch, daß dadurch der Mann der Unwissenheit durchbrochen wird, daß uns diese Mühen mit zum Siege verhelfen werden. Die Vielen, welche von diesem Verderben bewahrt bleiben, werden uns Dank wissen und ihre kurze freie Zeit einem edleren und höheren Ideal widmen. Wie Viele würden wieder geistig gefunden, um die Kraft zu erlangen, ihre freie Stunden der Allgemeinheit im Kampfe ums Dasein dienlich zu machen.

Unsere Unternehmer, welche mit Vorliebe dieser Seuche teilweise fröhnen, stören wir nicht in ihren „freudlosen Meisterplagen“, sondern überlassen ihnen dieses Vergnügen.

Wir Arbeiter verabscheuen diese Unterhaltung, weil wir wissen, daß solange dieses Uebel bei den Kollegen krassiert, dieselben allen anderen nützlicheren Bestrebungen unzugänglich sind. Der Unternehmer dagegen fühlt sich behaglich, wenn die Arbeiter ihre freie Zeit mit unnützen Dingen verträdeln. Er weiß zu gut, daß so lange dieses geschieht, auch das „gute Einvernehmen zwischen Meister und Gehilfen“ erhalten bleibt. Der Lehrling hat keine Zeit übrig, über seine Arbeits- und Lohnverhältnisse nachzudenken. Dem sich bei passender Gelegenheit rühmenden „gebildeten“ Unternehmertum ist es daher ein Dorn im Auge, wenn der unwissende Arbeiter mit Bienenfleiß in die Literatur einzudringen versucht. Viel lieber würde er sehen, wenn die ihm Untergebenen außer der Arbeit unnützen Dingen nachgehen.

Welch' eine Menge von geistiger Anregung bietet sich uns in der umfangreichen Geschichte der Arbeiterbewegung zur Verwertung für die Allgemeinheit! Welch' eine herrliche Schöpfung hinterließen uns die Dichter zur Veredelung für Geist und Seele! Hier wollen wir uns vertiefen, hier wollen wir nachholen, was uns in den Schuljahren von den Jugendberziehern vorenthalten wurde! Aber der größte Teil unserer Berufsangehörigen steht all diesem gleichgültig gegenüber; sie lassen andere arbeiten und lernen.

Das Veräumte muß nachgeholt werden, wenn wir mit der Arbeiterbewegung gleichen Schritt halten wollen, nicht die freie Zeit mit unnützen Dingen verträdeln, nicht in dumpfem Brüten einen kleinen Häuflein die Auffklärungsbewegung überlassen, sondern den Geist stärken, wenn der Kampf entbrennt, wenn es gilt, den Feind zu besiegen, unsere Waffen die besten, unsere Führung die tüchtigste ist. Wissen macht frei!

Der Stand des wirtschaftlichen Kampfes.

(Vom 8.—14. Dezember.)

Ehrend müssen wir auch heute der wackeren Kämpfer in Crimtschau gedenken. Noch immer hat Niedertracht und Geselohigkeit sie nicht untergekrigt. Wenn wir einmal allgemein für den Jehnstundentag kämpfen: Jetzt wissen wir, wiewiel Mut und Opferwilligkeit dazu gehört. Auch die Töchter sind noch nicht bezwungen. Die freche Zumutung, zum Verräter zu werden, wurde fast überall energisch zurückgewiesen. Die Zeiten sind sehr ernst. Die Arbeitgeber der Schneider gründeten einen Streikfonds. Was das heißt, ist leicht zu erraten. Alles rüstet zu neuen schweren Kämpfen. Ein Blick auf den wirtschaftlichen Kampfsplatz lehrt uns mehr, als tausend Bücher, Reden und Zeitungen. Im allgemeinen erfahren ja die Arbeiter wenig von den Kämpfen außerhalb ihres Berufes. Erschreckt aber blicken sie unwillkürlich auf, wenn ihnen die Unmasse der Kämpfe, die die Arbeiter aller Berufe fortwährend durchzuführen haben, kurz vor Augen führt. Mancher Indifferente mag so schon beschämt in sich gegangen und zum klaffenbemühten Mitkämpfer geworden sein, wenn er von diesen Kämpfen gelesen. Diesem Zwecke soll ja in der Hauptsache diese wöchentliche Aufstellung der Kämpfe mit dienen. Es ist da ein großes Maß von stolzem Solidaritätsgefühl, das ihnen aus all dem entgegenleuchtet.

Vor allem fällt in die Augen die geradezu beunruhigende Anteilnahme sämtlicher organisierten Arbeiter an den brutalen Nachhabern und Gewaltpolitikern drangsalirten Crimtschauer Textilarbeitern. Überall wird gesammelt, werden Veranstaltungen zu Gunsten der Bedrängten getroffen. Die Gewerkschaften wetteifern förmlich darin, möglichst viel Munition aufzubringen. Extrabehträge werden in vielen Gewerkschaften erhoben, regelmäßige Sammlungen veranstaltet usw. Die Schmach, die man den Arbeitern in Crimtschau angetan, wird von allen denkenden Proletariern empfunden und jeder fühlt sich stolz in der Rolle des Rächers und — Siegers. Da, wie das wohl tut!

Von sonstigen Kämpfen der Woche sind die folgenden von wesentlichem Interesse. In Schlierbach kämpfen die Steingutarbeiter jetzt auch noch gegen die — Heboldner der Streikbrecher! Diese Patronen schießen frech auf ehrliche Leute! Und der Staat, der Polizist, der Staatsanwalt zc. lassen diesen Elementen höchsten Schutz angedeihen und alles zerkert über den „Terrorismus“ der ehrlichen, organisierten Arbeiter! Alles ist auf den Kopf gestellt.

Das mußten auch die staatlichen Arbeiter in Hamburg einsehen, die auf ihre Petition um Lohnerhöhung

nicht gehobene Krankheitsursache veranlaßt worden ist, im Laufe der nächsten 12 Monate Krankenunterstützung nur für die Gesamtdauer von 13 Wochen gewährt.

In § 7, 6 werden die Worte: „durch Trunkfälligkeit oder geschlechtliche Ausschweifung“ durch die Worte: „oder durch Trunkfälligkeit“ ersetzt und am Schlusse des Absatzes die Worte: „auf die Dauer von 13 Wochen“, gestrichen.

In § 7 kommt die Bestimmung unter Ziffer 7 in Wegfall.

In Stelle der Bestimmung in § 7, 8 tritt folgende: „Mitglieder, welche freiwillig aus einer niederen in eine höhere Klasse übertreten, ohne daß der Uebertritt nach § 6, 6, Abs. II erforderlich ist, erhalten im Falle der Erkrankung innerhalb der ersten 13 Wochen nach dem Uebertritt das Krankengeld nur nach der Klasse, welcher sie vor dem Uebertritt angehörten. Während der Erkrankung ist der Uebertritt in eine höhere Klasse nicht zulässig.“

In Stelle der Bestimmung in § 7, 15, Abs. I bis zu a tritt folgende:

„An Stelle der unter Ziffer 2, 3, 5 und 6 bezeichneten Unterstützung kann nach Ermessen des Kassenvorstandes in einer von diesem bezeichneten Heilanstalt freie Kur und Verpflegung gewährt werden, und zwar“.

In § 7 Ziffer 17 wird auf vorletzter Zeile die Zahl „7“ gestrichen.

§ 4.

Der § 8 erhält als Ziffer 6 folgenden Zusatz: „In Fällen, in welchen auf Grund der Reichs-Gesetze über Unfallversicherung gleichfalls ein Anspruch auf Sterbegeld begründet ist, ist der Klasse bis zur Höhe des von ihr gewährten Sterbegeldes durch Ueberweisung des auf Grund der Unfallversicherungsgesetze zu gewährenden Sterbegeldes Ersatz zu leisten.“

§ 5.

In § 9, 3 und 5 tritt an Stelle der Bestimmungen „von 1-10 M.“ und „bis zu 20 M.“ folgende: „bis zum dreifachen Betrage des täglichen Krankengeldes“.

§ 6.

In § 14 erhält Ziffer 14 folgenden Zusatz: „desgleichen der Vertreter des Ausschusses“.

§ 7.

Die Bestimmungen dieses Nachtrags treten mit dem 1. Januar 1904 in Kraft.

Dresden, den 24. August 1903.

Carl Pfeiffmann, Vorsitzender.

Nr. 1289. IV.

Die unter dem 13. November 1884 als eingeschriebene Hilfsklasse zugelassene, unter Nr. 42 des Registers eingetragene Zentral-Kranken- und Sterbelasse der Bäcker und verwandten Berufsgenossen Deutschlands bleibt mit den in dem vorstehenden II. Nachtrage vom 24. August 1903 enthaltenen Abänderungen des Kassentatuts als eingeschriebene Hilfsklasse auch ferner zugelassen.

Dresden, am 2. Oktober 1903.

Königliche Kreisbauernschaft.

Schmiebel.

Flöschke.

Der unter dem 2. Oktober 1903 als eingeschriebene Hilfsklasse ferner zugelassene Zentral-Kranken- und Sterbelasse der Bäcker und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. S.) in Dresden wird hiermit auf Grund des § 76a des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 10. April 1892 (Reichs-Gesetzbl. S. 379) in Verbindung mit Artikel IV, Absatz 4, des Abänderungsgesetzes vom 25. Mai 1903 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) von neuem becheinigt, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügt.

Berlin, den 27. Oktober 1903.

Der Reichskanzler.

Im Auftrage: Calpar.

Bekannt gemacht in Nr. 261 des „Deutschen Reichs-Anzeigers“ vom 5. November 1903.
R. d. S. II 4563.

Anzeigen.

Mitgliedschaft Nürnberg.

Dienstag, 5. Januar, Nachmittags punkt 1/2 Uhr, **Ordentliche General-Versammlung** im Lokale „Goldener Rörfer“, Dölschmannsplatz.

Hierzu haben alle Mitglieder zu erscheinen und zum Vergleichen mit der Hebeliste und zur Kontrolle die Mitgliedsbücher mitzubringen.

Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben und kann jedes Mitglied bis längstens 3. Januar, Mittags 12 Uhr, beim Vorsitzenden begründete Anträge hierzu stellen. [A 3.-] Die Verwaltung.

Bäcker-Einkaufsquelle

Grösste Auswahl in neuen und getragenen **Herrenkleidern**, sowie Anfertigung nach **Mass** zu bekannt billigsten und reellsten Preisen.

J. H. Bloch,

München, Brunstr. 3/0, vis-à-vis „Kreuzbräu“.

Allen Münchner Bäckergehülfen

empfehlen ihre freundliche Gastwirtschaft mit ausgezeichnete Küche zu jeder Tageszeit.

Max und Marie Saller,
Restaurant zum „Bierschäffler“,
München-Nu, Lilienstr. 50.
[A 240]

Zentralverkehr der Bäcker Süddeutschlands

im Saalhof „Zum römischen König“, Holzstr. 3, Stuttgart.
[A 120] Carl Sufka, Bessler.

Verband der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands. Mitgliedschaft Hamburg.

Freitag, 25. Dezember (1. Weihnachtstag)

Grosser Weihnachts-Ball

im Lokale des Herrn Vorwohle, Neustädterstraße, (früher Schwaffs Ballhaus) unter gefälliger Mitwirkung der Liedertafel „Amicitia-Concordia“.

Konzert und Aufführungen.

Um 10 Uhr: Große Fest-Polonaise mit Geschenken. — Scharf-Tombola.
[A 10.80] Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

(Arbeitslose Mitglieder erhalten Freikarten auf dem Verbands-Bureau, Gr. Neumarkt 56, 1. Etg.)

Verband der Bäcker- und Berufsgenossen Deutschlands. Mitgliedschaft Altona.

Freitag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag)

Grosser Weihnachts-Ball

unter gütiger Mitwirkung der Liedertafel „Germania von 1881“ in den herrlichen Räumen der „Blumen-Säle“, Altona, gr. Freiheit, Eingang Ferdinandstraße.

Grosse Arrangements. Zur Aufführung gelangt: Der Kriegskamerad, dargestellt nur von Verbandsmitgliedern.

Anfang 6 Uhr.

Programmanfang 9 Uhr.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Vorstands- und Komitee-Mitgliedern, sowie in sämtlichen Verkehrslokale. [A 10.80] Das Festkomitee.

Tanz-Lehr-Institut für Bäcker

Hamburg-St. Pauli, Thalstraße 45, part.

Honorar mäßig. Erfolg garantiert!

Privat-Unterricht zu jeder gewünschten Tageszeit ganzlich ungeniert! Kein öffentliches Lokal. Ungenierter Eingang durch den Garten.

[A 3.-] **J. J. Grünberg, Tanzlehrer.**

Zur Anfertigung von

Herren-Anzügen nach Maß

mit elegantem Schnitt und Sitz in jeder Preislage empfiehlt sich allen Münchener Bäckergehülfen [A 2.10] **Gg. Prem, Schneidermstr, Geierstr. 12, III.**

Sämtliche Münchner Bäckergehülfen

treffen sich jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag zum gemüthlichen Laroé oder Billard-Partie im [A 1.80]

Café Wittelsbach, Herzog Wilhelmstr. 32.

Die Geschäfte der Central-Krankenkasse, Deriliche Verwaltung Altona, führt bis auf Weiteres der zweite Bevollmächtigte Bernh. Meynen, Gerberstr. 37, I. links. Sprechzeit von 9-11 Uhr Vormittags. [A 1.80] Die Deril. Verwaltung.

Verband der Bäcker u. Berufsgen. Deutschlands. Mitgliedschaft Altona.

Am 15. Dezember starb nach kurzer schwerer Krankheit unser langjähriges treues Mitglied **Claus Krohn.**

Wir werden unserem alten pflichterfülltem Kollegen stets ein ehrendes Andenken bewahren! [A 3.40] Der Vorstand.

NB. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich an der Beerdigung zu beteiligen. D. D.

Central-Kranken- und Sterbelasse der Bäcker und verw. Berufsgenossen Deutschlands. Oertliche Verwaltung Altona.

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriger bewährter Bevollmächtigter **Claus Krohn**

am 15. Dezember im Alter von 61 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet statt Freitag, 18. Dez., Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Wilhelmstr. 53.

Um rege Beteiligung ersucht [A 6.-] Die Deril. Verwaltung.

Versammlungs-Anzeiger.

Braunschweig. Mittgl.-Berf. Sonntag, 20. Dezember, im Gewerkschaftshaus, Werder 32.

Düsseldorf. Zusammenkunft jeden Donnerstag, Mitglieder-Berf. jed. erst. Dienstag im Monat im Hotel Dume, Schwanengasse, bei der alten Rheinbrücke.

Berlin. Diskutierstunde jeden Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, im „Kosmos-Hotel“, Rosenthalerstr. 11-12.

Breslau. Jeden Mittwoch Nachmittags 3 1/2 Uhr Diskutierstunde im „Gewerkschaftshaus“.

Bremen. Mittgl.-Berf. Sonntag, 10. Januar, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei Wegel, Ansgaritorstraße 12.

Chemnitz. General-Berf. Sonntag, 10. Januar, Nachm. 3 Uhr, in Stadt Meissen, Rochlitzerstr. 8.

Chur (Schweiz). Berf. alle 14 Tage Dienstags im Restaurant „Helvetia“.

Cassel. Jeden Sonntag 3 Uhr, Diskutierstunde bei Marstaller, Weserstraße 28.

Cassel. Mittgl.-Berf. Donnerstag, 31. Dez., bei Klemens-Schneider, Schäfergasse 14.

Chemnitz. Mittgl.-Berf. Donnerstag, 24. Dez., Abends 8 Uhr, in der „Stadt Meissen“, Rochlitzerstraße 8. (Mit Vortrag).

Darmstadt. Mittgl.-Berf. Donnerstag, 7. Januar, bei Schäfer, Schulzengasse 3.

Darmstadt. Mittgl.-Berf. Donnerstag, 24. Dezember, bei Schäfer, Schulzengasse 3.

Düsseldorf. Mittgl.-Berf. Sonntag, 27. Dez., Morgens 10 1/2 Uhr, bei Herrn Bass, Breitestr.

Düsseldorf. Jeden Mittwoch, Abends 7 Uhr, Diskutierstunde im Verkehrslokale bei Bass, Breitestr. 15.

Eberfeld. Mittgl.-Berf. Sonntag, 20. Dezember, Vorm. 11 Uhr, im Volkshaus, Hochstraße 82.

Fürth i. B. Jeden Dienstag Zusammenkunft, jeden letzten Donnerstag Mittgl.-Berf. im „Saalbau“.

Görlitz. Mittgl.-Zusammenkunft jeden Donnerstag, Nachm. 4 Uhr, im „Goldnen Kreuz“, Langenstr. 43.

Ilmenau. Öffentl. Berf. Sonntag, 3. Januar, Nachm. 4 Uhr, im Centralhotel. (Referent: Kollege Fiedler.)

Karlsruhe. General-Berf. Donnerstag, den 7. Januar, Nachm. 3 Uhr, im Restaurant Wöhrlein, Kaiserstr. 13.

Jeden Donnerstag Zusammenkunft daselbst.

Leipzig. Mittgl.-Berf. Mittwoch, 30. Dez., Nachmittags 4 Uhr, in der „Flora“, Windmühlenstr. 14-16.

Mannheim. Öffentl. Berf. Donnerstag, 14. Januar, Nachm. 3 Uhr, in der Centralhalle, Q. 2, 16. (Ref.: Stadtverordneter Klein.)

Nürnberg. General-Berf. Dienstag, 5. Januar, Nachm. 1/2 Uhr, im „Goldenen Rörfer“, Dölschmannsplatz.

Roskoff. Mittgl.-Berf. Sonntag, 20. Dez., Nachmittags 5 Uhr, bei Utech, An der See 10.

St. Johann-Saarbrücken. General-Berf. Sonntag, den 10. Januar, Nachm. 3 Uhr, im Kaiserpaal, Hafenstr. 9.

Spandau. Jeden ersten Donnerstag im Monat Zusammenkunft bei Böhle, Neumeisterstr. 5.

Würzburg. Diskutierstunde jeden Dienstag, Nachm. 4 Uhr, in der „Blauen Glode“.

Weiskensfeld. General-Berf. Sonntag, 3. Jan., Nachm. 3 Uhr, in der Centralhalle, Schloßgasse.

Zürich. Berf. jeden 1. Donnerstag im Monat im Verkehrslokale „Rothhaus“, Marktstraße, Zürich I. Reiseunterstützung bei Gyger, Dienerstr. 29, Zürich III.

Dem Adressen-Verzeichnis ist nachzutragen:

Königshütte. Restaurant Wiese, Menzelstr.

Augsburg. Gasthaus „Zu den 3 Königen“, Satoberstr.

Für die Redaktion verantwortlich: D. Ullmann, Hamburg, Magistrate 6. — Verlag von D. Ullmann, Hamburg.

Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Eilbek, Friedenstr. 4.

An alle Kollegen!

Die Zeit ist nicht mehr fern, daß in den Versammlungen die Aufgabe vor die Kollegen tritt, eine neue Ortsverwaltung zu wählen, welche die Geschäfte der Mitgliedschaft für das laufende Jahr zu erledigen hat.

Ist eine Veränderung in der Vorstanderschaft aus dem einen oder anderen Grunde, absolut nicht zu vermeiden, dann soll sich die seitherige Verwaltung vorher darüber schlüssig werden, welche Kollegen die geeignetsten für den oder die zu besetzenden Posten sind.

Im Vorstand aber muß eine systematische Arbeitsteilung durchgeführt sein und sich jeder auf den anderen verlassen können. Das schwierigste und am meisten verpflichtende Amt fällt dem Vorsitzenden zu, der zunächst für die Behandlung eines gegebenen Stoffes in den Versammlungen Sorge zu tragen, sein Augenmerk auf eine systematische zu betreibende Agitation zu richten, für regelmäßige Anträge der Versammlungen im Fachorgan und wenn nötig in der Lokalpresse, zu sorgen hat und hierzu gut darauf ist, neben dem Verbandsorgan noch einige weitere ihm zupredende und zur Belehrung und Beobachtung dienende Wochenzeitungen eben auf Kosten der Mitgliedschaft zu abonnieren.

Ein anderer Nachteil des späten Anfangens ist der, daß Unterhaltungen angeknüpft und weil solche Privatunterhaltungen für gewöhnlich interessanter sind als gewerkschaftliche Themas, auch noch während der Versammlung fortgesetzt werden. Dadurch wird aber die Versammlung fortwährend gestört und verliert den ganzen Eindruck, der bei den jungen Kollegen unbedingt notwendig ist.

zu sorgen. In größeren Städten sollte überall das Vertrauensmännersystem ausgebaut werden und die Mitglieder entweder nach Bezirken oder nach Betriebsstätten einem Vertrauensmann zugeteilt sein, welcher dann für die Zustellung des Verbandsorgans und die Kassierung der Beiträge zu sorgen hat.

Der Schriftführer hat endlich die Aufgabe, dem Vorsitzenden und eben dem Kassierer mit den schriftlichen Arbeiten auszuweichen und zu unterstützen. Neben diesem und der Abfassung der Protokolle hat er das Verbandsorgan zu bedienen. Die Abfassung eines Berichtes muß natürlich von anderen Grundzügen ausgehen als die des Protokolls.

Ein schlimmer, oft beobachteter Fehler ist es, daß sich die ruhigen, arbeitsfähigen Kollegen aus falscher Bescheidenheit oder auch Ungültigkeit in den Diskussionen zurückhalten und oft weniger urteilsfähigen Leuten den Vortritt lassen. Oft wird recht konfuse Zeug geredet und es fehlt an Sachkenntnis, wohlüberlegten Gesichtspunkten.

Die Beratungen werden dadurch negativ beeinflusst und manchmal ist ein solcher „Schwäher“, das Kreuz und Leid der Mitgliedschaftsleitung. Diefelbe wird jedoch aus den Diskussionen bald diejenigen herausfinden, welche im Stande sind, über einen Gegenstand selbständig zu referieren.

Die Gewerkschaften haben eine hohe Kulturaufgabe zu erfüllen, sie sollen sich auf dem Boden der wirtschaftlichen Gleichberechtigung und Freiheit den berechtigten Anteil an den geistigen und wirtschaftlichen Errungenschaften unserer Zeit sichern.

Bäckerbewegung im Auslande.

In Dänemark steht der Abschluß eines korporativen Arbeitsvertrages zwischen unserm Bruderverband und den Meisterorganisationen auf Fütland noch in der Schwebel. Auf der Generalversammlung der Meisterorganisation für Nordjütland im August wurde der Entwurf einer eingehenden Debatte unterzogen.

Bruderverbandes hatte für den Monat August eine Einnahme von 2372,23 Kr. Nach Bestreitung sämtlicher Ausgaben verblieb der Kasse ein Kassensaldo von 1142,98 Kr.

Unsere norwegische Bruderverorganisation geht vorwärts, wie wir vor einiger Zeit konstatieren konnten. Jetzt liegt uns die Abrechnung des Vorstandes vom 2. Quartal 1903 vor, die das Volljahr bestätigt.

Die letzten Stortingswahlen in Norwegen brachten der Arbeiterschaft vier schöne Siege, die von ganz besonderer Bedeutung sind. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei, die in dem Hauptstich der Industrie, in Christiania und auch sonst in allen südlichen Teilen des Landes trotz des allgemeinen Wahlrechtsunterlegen lagte, oben im hohen Norden, Trondhjem und Narvik, haben die ersten Sozialdemokraten ins norwegische Parlament und man könnte fast diesen Sieg als einen Triumph des internationalen Sozialismus bezeichnen, denn er zeigt, daß der Sozialismus nicht unbedingt der Revolution durch die Technik und die Maschine bedarf, um siegreich vorzudringen.

In Schweden hat der Hauptvorstand der Bäckermeisterorganisationen am 17. und 18. November eine Konferenz in Stockholm abgehalten. Die behandelten Fragen berühren in erster Linie das Reglement für den „Garantiefonds“, der durch Beiträge der Mitglieder gebildet werden soll und zur „Abwehr“, unberechtigter Angriffe seitens der Arbeiter und ihrer Organisation dienen soll.

Somit begehen die Bäckermeister im einzelnen sowohl als korporativ recht häufig Vertragsbrüche, wie die Novembernummer unserer dänischen Bruderverbandszeitung zeigt. Und zwar sind es vornehmlich die Mitglieder der Bäckermeistervereinigung, die diesem bösslichen Treiben obliegen. In Göteborg, Vänersborg, Uppala, Ronneby, Kristianstad, Strömstad und Wisby sind die Meister fleißig dabei, die Tarifverträge zu durchbrechen.

Die schwedische Arbeiterstatistik hat im letzten Jahre besonders wichtige Fortschritte gemacht. Wir haben vor einigen Jahren über eine damalige Spezialuntersuchung der Lage der dortigen Bäckerarbeiter des ausführlicheren referiert. Spezialuntersuchungen sind im Laufe der letzten fünf Jahre in der Tabakindustrie und der Eisen- und Metallindustrie, sowie in diesem Jahre in den Buchdruckereien vorgenommen worden.

